

Wir haben folgende Fragen an sämtliche Landesregierungen in Deutschland geschickt:

In Ihrem Bundesland gibt es nach Angaben der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz

--- [Anzahl] Schutzeinrichtungen für Männer, die Opfer von Partnerschaftsgewalt sind.

-- Ist geplant, dieses Angebot auszubauen? Falls nein: Warum nicht?

--- KEINE Schutzeinrichtungen.

-- Warum nicht?

-- Gibt es Pläne, Männerschutzeinrichtungen zu schaffen?

-- Wo bringt Ihr Bundesland akut Betroffene unter, die nach Partnerschaftsgewalt ihr Zuhause verlassen müssen?

Bundesland	Anzahl Männerschutz- einrichtungen	
Baden- Württemberg	1	Es ist derzeit nicht geplant, das Angebot für Schutzeinrichtungen für Männer in Baden-Württemberg auszubauen. Das Land fördert bereits das Hilfetelefon Gewalt an Männern, an dem Baden-Württemberg mit den beiden Trägern Sozialberatung Stuttgart e. V. und Pfunzkerle.V. in Tübingen beteiligt ist. Des Weiteren konzentriert sich das Land im Bereich Gewalt gegen Männer derzeit auf die Förderung von Fachberatungsstellen für von häuslicher Gewalt betroffene Männer im Rahmen der VwV Fachberatungsstellen. Dort können von Gewalt betroffene Männer Informationen über Angebote und Hilfe in der jeweiligen Region erhalten.
Bayern	2	Die Bayerischen Beratungs- und Unterstützungsangebote für von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffene Männer und Jungen setzen sich aus verschiedenen Pilotprojekten zusammen, zu denen auch zwei Schutzwohnungen gehören (vgl. dazu https://bayern-gegen-gewalt.de/gewalt-infos-und-einblicke/gewalt-gegen/maenner/). Inwieweit ein Bedarf für einen weiteren Ausbau des Netzwerks besteht, prüft das Ministerium mit Hilfe der Evaluation und der Projektpartner. Als nächster Schritt ist in diesem Zusammenhang der Ausbau der psychosozialen Beratungsangebote in der Diskussion.
Berlin	- keine -	Berlin verfügt über Unterstützungsangebote für Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, allerdings werden diese nur teilweise von der SenASGIVA finanziert. Betroffene können sich zur Beratung an delikts- und geschlechtsübergreifende Opferschutzeinrichtungen wenden. Hierzu zählen unter anderem der Weiße Ring oder die Beratungsstelle des Vereins Opferhilfe e.V. Die Einrichtung „Proaktiv – Servicestelle für Betroffene von

		<p>Straftaten“ vermittelt Betroffene an Berliner Beratungseinrichtungen wie beispielsweise an die Opferhilfe. Volljährige männliche Betroffene von häuslicher Gewalt, die schwul, bisexuell, trans- oder intergeschlechtlich sind, können beispielsweise psychosoziale Beratungsangebote der Schwulenberatung Berlin gGmbH oder von MANEO, dem schwulen Antigewaltprojekt des Mann-O-Meter e.V., in Anspruch nehmen. Betroffene von körperlicher Gewalt haben in Berlin die Möglichkeit, ihre Verletzungen in der Gewaltschutzambulanz der Charité rechtssicher dokumentieren zu lassen. Die Gewaltschutzambulanz steht unabhängig vom Geschlecht allen Menschen zur Verfügung, die von körperlicher Gewalt betroffen sind. Neben diesem Angebot können sich Männer in Konflikt-, Krisen- und Gewaltsituationen auch an den Berliner Krisendienst wenden oder im Bereich Stalking an die Beratungsstelle Stop Stalking Berlin e.V., die unabhängig von Alter und Geschlecht Betroffene beraten.</p> <p>Für gewaltbetroffene LSBTIQ+ Personen, die eine Unterbringung in einer Schutzeinrichtung benötigen, finanziert die SenASGIVA (LADS) zwei anonyme Schutzwohnungen mit jeweils 5 Plätzen für alle Geschlechter. Wir wollen dieses Angebot weiter ausbauen. Schwerpunkt der Abteilung Frauen und Gleichstellung ist die Weiterentwicklung des Hilfesystems für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.</p> <p>Inwiefern die Einrichtungen von Schutzplätzen für von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt betroffener Männer perspektivisch ermöglicht werden könnte, wird im Land Berlin geprüft.</p>
Brandenburg	- keine -	<p>In unserem Ministerium liegt die Zuständigkeit für die Verhütung und Bekämpfung von Gewalt an Frauen. Dabei handelt es sich um geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Gewalt basierend auf einem strukturellen, hierarchisch gewachsenen Machtgefälle der Geschlechter – sprich dem Machtgefälle zwischen Mann und Frau. Ein Schwerpunkt liegt in der Bekämpfung häuslicher Gewalt gegen Frauen. Der grundsätzliche Bedarf an Maßnahmen für Männergewaltschutz wird gesehen, gleichwohl lässt sich keine strukturelle und geschlechtsspezifische Gewaltbetroffenheit von Männern ableiten.</p> <p>Für die Landesmittel des MSGIV im Einzelplan 07 des Haushaltsplanes ist als Zweckbestimmung gegenwärtig die Bekämpfung von Gewalt an Frauen festgelegt. Eine Verwendung dieser Mittel für Männerschutzeinrichtungen und Maßnahmen speziell für männliche Opfer häuslicher Gewalt würde somit nicht der vorgesehenen Zweckbestimmung entsprechen. Für Männergewaltschutz ist bislang in Brandenburg keine Ressortzuständigkeit, einhergehend mit Personal- und Haushaltsmitteln vorhanden.</p> <p>Von häuslicher Gewalt betroffene Männer finden Unterstützung im Opferhilfesystem. Unter anderem bietet die Opferhilfe Land Brandenburg e.V. hier landesweit Beratung und Hilfen an.</p> <p>Die Brandenburger Kriminalstatistik zeigt einen quantitativen Unterstützungsbedarf für Männer. Laut Lagebild Häusliche Gewalt (LKA Brandenburg) wurden in 2022 insgesamt 5853 Fälle häuslicher Gewalt registriert. 70</p>

		<p>Prozent der Opfer waren weiblich und 30 Prozent männlich. Bei Partnerschaftsgewalt waren 78 Prozent der Opfer weiblich und 22 Prozent männlich. Wie hoch jedoch ein spezifischer Schutzbedarf für geschlechtsspezifische Gewaltschutzeinrichtungen explizit für Männer ist, lässt sich nicht ableiten und muss geprüft werden.</p> <p>Erfahrungen aus Bundesländern wie Sachsen, die Gewaltschutzangebote für Männer vorhalten, offenbaren, dass vor allem Beratungsangebote wichtig sind.</p>
Bremen	- keine -	<p>In Bremen gibt es dazu tatsächlich keinen Ansprechpartner. Die Istanbul-Konvention ist auch für von häuslicher Gewalt betroffene Männer zuständig. Bei der Erstellung des Landesaktionsplans Istanbul-Konvention wurde es nicht als Priorität formuliert, eine Männerschutzeinrichtung zu schaffen.</p> <p>Die Zahlen der Wegweisung aus der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik zeigen, dass im Jahr 2022 11 Frauen der Wohnung verwiesen wurden, weil sie Gewalt gegen ihren Partner oder ihre Partnerin ausgeübt hatten. D. h., in diesem Fall brauchen die betroffenen Männer keine Schutzeinrichtung aufsuchen, sondern können in der eigenen Wohnung verbleiben.</p> <p>Derzeit gibt es keine Pläne, das zu ändern. Uns ist über die Fachberatungsstelle auch nicht gemeldet worden, dass Männer dringend untergebracht werden müssen. Bei Frauen sieht das anders aus, deshalb wurde die Priorität auf den Ausbau der Frauenhausplätze gelegt.</p>
Hamburg	- keine -	<p>Spezielle Männerhäuser als Pendant der Frauenhäuser gibt es nicht. Diese sind aktuell auch nicht geplant. Sollte es aber zum Schutz eines von Gewalt betroffenen Mannes erforderlich sein, ihn außerhalb seiner Wohnung unterzubringen, wird im Einzelfall eine individuelle Lösung gefunden. In den vergangenen Jahren wurden hierzu jedoch keine Bedarfe gemeldet.</p>
Hessen	- keine -	<p>Männern, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, steht in Hessen eine Vielzahl an Hilfsangeboten unbürokratisch und kostenlos zur Verfügung, an die sich wenden können.</p> <p>Der Landesregierung sind mehr als zwanzig Männerberatungsstellen in Hessen bekannt, die sich an Männer richten, die in allen männerspezifischen Fragen Informationen, Unterstützung oder psychosoziale Beratung suchen. Diese Beratungsstellen sind mit Gewaltbelastung insbesondere von Gewaltausübenden und auch Gewaltbetroffenen befasst.</p> <p>Ebenfalls im ambulanten Bereich können Männer, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, die Beratungsangebote der acht hessischen Opfer- und Zeugenhilfe sowie der Onlineberatung der Hessischen Opferhilfen in Anspruch nehmen (https://justizministerium.hessen.de/Praevention/Opferschutz/Opferberatungsstellen).</p> <p>Über das vom Land geförderte Angebot „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ erhalten Betroffene von sexualisierter Gewalt eine vertrauliche und ganzheitliche medizinische Versorgung und können Spuren gerichtsfest dokumentieren, sichern und aufbewahren lassen, ohne eine Anzeige bei der Polizei zu stellen (www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de/). Dieses Angebot können auch von sexualisierter Gewalt betroffene</p>

		<p>Männer in Anspruch nehmen. Am Institut für Rechtsmedizin Gießen besteht seit dem Jahr 2014 das vom Ministerium für Soziales und Integration geförderte „Forensische Konsil Gießen (FoKoGi)“ (www.fokogi.de). Das Projekt bietet von Gewalt betroffenen Personen – unabhängig vom Geschlecht – die Möglichkeit einer vertraulichen und zeitnahen Befunddokumentation von Verletzungen. Die „Schutzambulanz Fulda“ (www.landkreis-fulda.de) des Landkreises Fulda ist eine weitere Anlaufstelle für Opfer häuslicher Gewalt und bietet eine gerichtsfeste Dokumentation, sichert Beweise und vermittelt weitere Hilfsangebote. Beide Angebote werden sowohl von Frauen als auch von Männern wahrgenommen.</p> <p>Bisher gibt es keine wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse darüber, ob ein Netz an ähnlich ausgerichteten Zufluchtmöglichkeiten wie es sie für gewaltbetroffene Frauen gibt, erforderlich ist. Weder die polizeiliche Kriminalstatistik noch andere Studien – auch nicht international – weisen bisher auf eine entsprechende Gefährdung von Männern hin. Vielmehr sind es immer noch die Frauen, die in ganz großer Zahl betroffen sind. Die Mittel für den Gewaltschutz von Frauen und Mädchen, die die Landesregierung zur Verfügung stellt, wurden deshalb über die letzten Jahre kontinuierlich aufgestockt. Im Rahmen der Kommunalisierung sozialer Hilfen standen im Jahr 2015 noch 5,09 Mio. € Landesmittel zur Verfügung. Im Jahr 2019 waren es schon 5,8 Mio. €. Im Doppelhaushalt 2023/2024 wurde diese Summe weiter aufgestockt (2023: knapp 9,7 Mio. €, 2024: 10,4 Mio. €).</p>
Mecklenburg-Vorpommern	- keine - bzw. 1 Schutzwohnung in Bergen auf Rügen	<p>In Mecklenburg-Vorpommern gibt es aktuell für Betroffene von häuslicher und sexualisierter Gewalt eine Schutzwohnung in Bergen auf Rügen, die unabhängig vom Geschlecht und damit selbstverständlich auch von männlichen Betroffenen in Anspruch genommen werden kann und im letzten Jahr auch entsprechend genutzt wurde. Diese Unterkunft ist auf der Homepage der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz gelistet. Darüber hinaus gibt es einen guten Austausch zwischen der Bundesfach- und Koordinierungsstelle und dem betreibenden Träger der Schutzwohnung. Der Dritte Landesaktionsplan der Landesregierung zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt erfasst ebenso die Zielgruppe der von Gewalt betroffenen Männer und Jungen. Dieser Landesaktionsplan soll in der aktuellen Legislatur zu einer Landesstrategie zur Umsetzung der Istanbul-Konvention weiterentwickelt werden. Vor diesem Hintergrund erfolgt aktuell eine Evaluation des allgemeinen und spezialisierten Hilfesystems. Ergebnisse werden noch im ersten Quartal 2024 erwartet. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird die Weiterentwicklung des Aktionsplanes erfolgen. Im Rahmen der Erarbeitung wird man auch die Frage der Notwendigkeit weiterer Schutzeinrichtung für von Gewalt Betroffene Männer prüfen.</p>
Niedersachsen	1	- keine -
Nordrhein-Westfalen	5	<p>Im Bereich Gewaltschutz von Männern ist es ein wichtiges Anliegen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, das gute Angebot an niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten für männliche Gewaltopfer zu verstetigen. Aktuell finden männliche Betroffene von häuslicher Gewalt und Partnerschaftsgewalt in insgesamt fünf</p>

		<p>landesgeförderten Schutzwohnungen an den Standorten Bielefeld, im Großraum Aachen, im Münsterland, in Köln und Düsseldorf Schutz und Unterstützung. So verteilt sich das Angebot im ganzen Bundesland und bietet vor allem in Großstädten, wo der Bedarf größer ist, entsprechende Schutzplätze. Zusammen verfügen die nordrhein-westfälischen Gewaltschutzeinrichtungen über insgesamt 20 Plätze und stellen damit etwa die Hälfte der bundesweit zur Verfügung stehenden 41 Schutzplätze.</p> <p><small>(Quelle: Nutzungsstatistik der Männerschutzwohnungen in Deutschland 2022 vom 3. November 2023, Herausgeber: Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz (BFKM))</small></p> <p>Mit den fünf Gewaltschutzeinrichtungen erfüllt Nordrhein-Westfalen eine Empfehlung der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz (BFKM) in ihrer aktuellen Nutzungsstatistik der Männerschutzwohnungen in Deutschland 2022. Die BFKM empfiehlt mindestens je drei Männerschutzeinrichtungen in Berlin, Bremen, Hamburg und im Saarland sowie je fünf Einrichtungen in jedem anderen Bundesland. Ein Ausbau des Angebots ist vor diesem Hintergrund aktuell nicht geplant. Neben den Gewaltschutzwohnungen erhalten gewaltbetroffene Männer in Nordrhein-Westfalen Beratung und Unterstützung über das Hilfetelefon „Gewalt gegen Männer“. Das Hilfetelefon wurde im Jahr 2020 durch Nordrhein-Westfalen und Bayern initiiert und wird mittlerweile auch von Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg unterstützt.</p> <p><small>Quelle: Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen</small></p>
Rheinland-Pfalz	- keine -	<p>Dem MFFKI ist bewusst, dass auch Männer von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind - wenn auch wesentlich seltener als Frauen. Für Rheinland-Pfalz ergibt sich dies u. a. aus der Polizeilichen Kriminalstatistik des Landes, in der die männlichen Opfer seit Jahren ca. 20 %, die der weiblichen Opfer rund 80 % ausmachen. Wie bei weiblichen Opfern auch, ist anzunehmen, dass die Dunkelziffer hier um einiges höher liegt. Gewalterfahrungen sind bei männlichen Opfern meist mit Scham behaftet, da dies nicht in das gängige Rollenbild eines „starken“ Mannes passt. Trotz der unverhältnismäßig hohen Betroffenheit von Frauen durch Gewalt in engen sozialen Beziehungen und die massive strukturelle Gewaltdimension die dahintersteckt, ist die Betroffenenzahl bei Männern nicht zu vernachlässigen.</p> <p>Das MFFKI hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch Männer, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind, zu unterstützen. Wir sind dazu seit einigen Jahren in Kontakt mit unterschiedlichen Stellen. Seit Mai 2021 wird die Beratungsstelle SAFE für männliche Gewaltopfer in engen sozialen Beziehungen durch das MFFKI finanziell gefördert. Das Pilotprojekt ist auf drei Jahre ausgelegt und soll dabei helfen, den tatsächlichen Bedarf für mögliche weitere Hilfsangebote, auch Schutzunterkünfte für Männer, zu beurteilen. Es bleibt abzuwarten, welche Ergebnisse das Pilotprojekt zeigt. Neben der vom Land geförderten Unterstützungseinrichtung gibt es zudem noch Beratungsstellen explizit für Männer in Krisensituationen vom Verein Schutzraum e.V in Ludwigshafen und das</p>

		<p>bundesgeförderte Projekt „Echte Männer Reden“ in Trier. Zudem beteiligt sich Rheinland-Pfalz seit 01.12.2023 am bundesweiten „Hilfetelefon Gewalt an Männern“.</p> <p>Aktuell gibt es keine konkreten Pläne Mänerschutzeinrichtungen zu schaffen. Das Pilotprojekt SAFE soll dabei helfen, den tatsächlichen Bedarf an Angeboten für gewaltbetroffene Männer besser einschätzen zu können.</p> <p>Die Beratungsstelle SAFE in Mainz unterstützt männliche Gewaltopfer aus engen sozialen Beziehungen unter anderem auch bei der Suche nach einem sicheren Wohnraum auf Zeit.</p>
Saarland	- keine -	<p>Nach Auskunft der spezialisierten „Beratungs- und Interventionsstelle für Opfer häuslicher Gewalt im Saarland“, die sich sowohl an weibliche als auch an männliche Betroffene häuslicher Gewalt richtet, gibt es nur vereinzelte Anfragen von Männern bzgl. einer Unterbringung. Da in diesen Fällen von den Betroffenen meist eine Unterbringung im privaten, direkten Umfeld organisiert wurde (bei Familie, Freunden o.Ä.), wird für die Einrichtung spezialisierter Mänerschutzeinrichtungen aktuell kein Bedarf gesehen.</p> <p>Aktuell gibt es keine konkreten Pläne zur Schaffung einer entsprechenden Einrichtung. Das zuständige Fachministerium wird die Entwicklung in diesem Bereich aber kontinuierlich weiterverfolgen und bei Bedarf das vorhandene Schutz- und Hilfesystem entsprechend ausbauen.</p>
Sachsen	3	<p>In Sachsen gibt es drei Schutzeinrichtungen für von häuslicher Gewalt betroffene Männer in Leipzig, Dresden und Chemnitz. Eine weitere spezialisierte Schutzeinrichtung in Plauen richtet sich an von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Paare (Zwangsverheiratung, Ehrenmord), dort können aber auch von häuslicher Gewalt betroffene Männer Aufnahme finden. Bis Ende 2021 sind die Mänerschutzeinrichtungen als Modellprojekt geführt worden. In der sich an die Modellphase anschließenden Evaluation, die durch ein externes wissenschaftliches Institut im Jahr 2021 durchgeführt wurde, stand die Frage nach einer Verstetigung des Angebots und einer ggf. notwendigen Platzvergrößerung im Mittelpunkt. Dabei kam die Evaluation zu dem Ergebnis, dass eine Verstetigung des Modellprojekts empfohlen wird, ein Platzaufwuchs jedoch nicht angezeigt ist. Dieser Empfehlung ist das Sächsische Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung gefolgt. Seit 1.1.2022 werden die Mänerschutzeinrichtungen im Rahmen der Förderrichtlinie Chancengleichheit als reguläre Schutzeinrichtungen durch den Freistaat Sachsen gefördert.</p>
Sachsen-Anhalt	- keine -	<p>Die Angebote für Männer, die von Gewalt betroffen sind, fokussieren sich in Sachsen-Anhalt auf ambulante Beratungs- und Unterstützungsangebote. In Sachsen-Anhalt werden keine Schutzeinrichtungen, die speziell für die von häuslicher Gewalt betroffene Männer tätig werden, mit Landesmitteln gefördert. Etwaige konkretere Pläne zur Schaffung von spezialisierten Mänerschutzeinrichtungen sind derzeit nicht vorhanden.</p> <p>Eine Beratung von Männern und Jungen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, bieten aber auch die vier in Sachsen-Anhalt tätigen Fachberatungsstellen für Betroffene sexualisierter Gewalt neben der</p>

		<p>Schwerpunktberatung von Frauen und Mädchen an. Nach der uns vorliegenden Statistik für das Jahr 2022 nahmen hier 24 Männer und 27 Jungen unter 18 Jahren Beratungsleistungen in Anspruch.</p> <p>Darüber hinaus sind in den vier in Sachsen-Anhalt tätigen Interventionsstellen, deren Beratungsschwerpunkte in der Information und Beratung über rechtliche Möglichkeiten von Gewalt betroffenen Frauen und ihren mitbetroffenen Kindern liegen, 2022 105 männliche Opfer beraten worden.</p> <p>Männer, die aufgrund akuter Gewalt Ihre Wohnung verlassen müssen, können sich aktuell an das grenznahe Männerhaus in Leipzig wenden.</p> <p>Darüber hinaus können sich männliche Betroffene einer Gewalttat an die weiteren Beratungsstellen für Opfer von Straftaten, wie z. B. den sozialen Dienst der Justiz wenden.</p>		
Schleswig-Holstein	- keine -			
Thüringen	- keine -	<p>Der Gewaltschutz in Thüringen ist bislang Kommunalangelegenheit - nach dem Ausführungsgesetz zum SGB XII, § 67 und 97 liegt die Zuständigkeit in Thüringen nicht beim Überörtlichen Träger der Sozialhilfe, also nicht beim Land. Frauenhäuser - so es sie gibt - werden von Landkreisen oder kreisfreien Städten betrieben. Es ist den örtlichen Trägern der Sozialhilfe unbenommen, eine Männerschutzeinrichtung bereitzustellen. Da die Bereitstellung von Schutzeinrichtungen sowohl für Frauen als auch für Männer jedoch nicht zufriedenstellend funktioniert, gibt es Pläne, die Zuständigkeit dem Land zu übertragen.</p> <p>Die regierungstragenden Fraktionen von Die Linke, SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben einen Gesetzentwurf vorgelegt, mit dem zum einen die Zuständigkeit für die Schutzeinrichtungen ans Land übertragen werden soll (also den Überörtlichen Träger der Sozialhilfe) und mit dem das Angebot der Schutzeinrichtungen ausgeweitet werden soll. Dieser Gesetzentwurf sieht auch (zumindest) eine Schutzeinrichtung für Männer vor. Als Landesregierung warten wir nun zunächst auf den Beschluss zum Gesetzentwurf im Parlament. Sollte dieser keine Mehrheit finden (dafür eine eigene Mehrheit vier Stimmen fehlen), wird nach der nächsten Landtagswahl zu entscheiden sein, wie eine Männerschutzeinrichtung eingerichtet werden kann.</p> <p>Die Anzahl der Männer, die tatsächlich eine Schutzeinrichtung benötigten und die z.B. bei der Männerberatungsstelle A 4 in Jena oder bei einer der vier Interventionsstellen in Thüringen nach einer solchen Unterstützung gesucht haben, ist bislang sehr gering. Diejenigen, die eine Einrichtung benötigt haben, konnten in andere Bundesländer vermittelt werden. Soweit mir bekannt ist, war das v.a. Sachsen.</p>		